



## **J. Haydn: Trio A-Dur Hob:XV/35 (Capriccio)**

Wie kann ein konservatives Musikstück gleichzeitig ein musikalischer Durchbruch sein? Genau dieses Phänomen begegnet uns in Haydns Trio Hoboken:XV/35, bekannt als „Capriccio“.

Etwas an diesem Trio ist merkwürdig. Beim Hören würde man es zeitlich eher vor Haydns Epoche einordnen. Trotzdem hat es etwas ganz und gar Neuartiges, eine natürliche Frische an sich.

Der deutsche Musikwissenschaftler Johann Mattheson, ein Zeitgenosse Haydns, schrieb über die Gattung des Capriccio: „Je wunderlicher und außerordentlicher sie sind, je mehr verdienen sie ihren Namen.“

Haydns Capriccio ist allerdings weder wunderlich noch außergewöhnlich. Entstanden in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts, ist das Stück eines der letzten der frühen Trios des Komponisten. Dennoch ist die musikalische Substanz – untypisch für den sonst sehr fortschrittlichen Haydn – hier in ihrer Anlehnung an das italienische Barock durchweg rückwärtsgerichtet. Gleich die erste Phrase erinnert uns an Domenico Scarlattis Klaviersonaten, und im weiteren Verlauf gibt es immer wieder Anklänge an Vivaldis Concerti grossi. Form, Harmonik, Orgelpunkte, Sequenzen und die Fortspinnungstechnik: Alles scheint sich in einer konservativen und altmodischen barocken Manier abzuspielen.

Aber etwas ist doch anders. Nie zuvor hat Haydn ein so virtuoses Trio geschrieben. In der Tat ist dies geradezu ein Tripelkonzert, nur im Gewand eines Klaviertrios! Und genau deswegen ist dieses Werk doch innovativ. Um einen Schritt nach vorne zu gehen, indem er die kammermusikalische Form des Klaviertrios – einer gewöhnlich mittelmäßigen Amateuren zugeordneten Gattung – in eine echte Herausforderung verwandelt, macht er zunächst einen Schritt rückwärts zu einem älteren Stil und wahrt damit das Gleichgewicht. Und so staunen die Zuhörer, während sie sich an barocker Nostalgie erfreuen, über die neue Klangwelt, die von einem einzigen kleinen Kammermusikensemble hervorgebracht wird. Nur drei Musiker versprühen

die Energie eines ganzen Orchesters! Das „Wunderliche“, „Außerordentliche“ entsteht durch die Klangfülle und die Brillanz; kapriziös sind das Klangbild und die Virtuosität. Die drei Instrumente des Klaviertrios können erstmals so lebhaft kommunizieren und interagieren.

---

© Oberon Trio